

können. Die Polen und die Ungarn, um die es hier in erster Linie geht, sind die beiden aristokratischen Nationen par excellence gewesen, und die deutschen, slowakischen, kroatischen usw. Bürger und Kleinadligen haben dies zu würdigen gewußt und sich assimilieren lassen. Ein bestimmter Lebensstil und Kulturwille einte eine ostmitteleuropäische Elite, nicht aber eine pseudodemokratische Ideologie.

Bad Godesberg

Peter Scheibert

Henry Cord Meyer, Mitteleuropa in German Thought and Action 1815—1945.

Verlag Martinus Nijhoff, den Haag 1955. XVI, 378 S. Geb. DM 27,95.

Die Schar angloamerikanischer Historiker, die sich mit Ost-Mitteleuropa beschäftigen und gleichzeitig gute Kenner der deutschen Geschichte sind, ist nicht eben groß, denn meist beschränkt sich das Interesse auf Ost-Mitteleuropa allein, das allzu stark nur unter dem Gesichtspunkt der Nachbarschaft zur Sowjetunion betrachtet wird, oder ausschließlich auf Deutschland. Mit desto größerer Anerkennung kann man darum dieses Buch begrüßen, das sich bemüht, mehr als ein Jahrhundert deutscher Vorstellungen von einer Gestaltung Ost-Mitteleuropas und der dadurch beeinflussten Handlungen darzustellen, letzteres freilich der Natur der Sache entsprechend in weitaus geringerem Umfange.

Der Ausgangspunkt des Vfs. ist die in der populärwissenschaftlichen Literatur ebenso wie in Romanen mit zeitgeschichtlichen Themen anzutreffende Vorstellung von energisch verfolgten Plänen der deutschen Politik im Ersten Weltkrieg und davor, eine deutsche Hegemonie über Mitteleuropa zu errichten, derentwillen der Weltkrieg eigentlich begonnen worden sei. Mißverständene und vergrößerte Gedanken Friedrich Naumanns werden dabei ausgesponnen und rückprojiziert — der Vf. leitet sein Buch mit einem solchen Beispiel ein, einem Auszug aus dem Roman von E. Phillips Oppenheim, *The Great Impersonation*, der von 1920 bis 1945 56 Auflagen erlebte. Dieser „Geschichtsschreibung durch Schlagworte“ stellt der Vf. die Feststellung entgegen, daß politische Ideen nur in Verbindung mit den Menschen, die sie trugen, und den Situationen, aus denen heraus sie entstanden, aber nicht isoliert freischwebend betrachtet werden dürfen, und daß die Beeinflussung eines Politikers durch frühere oder gleichzeitige politische Ideen nicht einfach als gegeben angesehen, sondern untersucht werden muß.

Diese mühevollen Aufgabe hat der Vf. nun mit der Sichtung einer weitverstreuten und schwer erreichbaren Literatur, mit der 1948 durchgeführten Befragung einer Anzahl führender Persönlichkeiten wie Theodor Heuss, Paul Rohrbach, Hjalmar Schacht und der Auswertung einiger privater Nachlässe unternommen, er konnte aber leider die Akten des Auswärtigen Amtes für die Kriegsjahre nicht mehr heranziehen. Das Ergebnis läßt sich in einem als Motto vorangestellten Worte Friedrich Naumanns zusammenfassen: „Mitteleuropa ist Kriegsfrucht“, d. h. das seit 1915 eine so große Rolle spielende „Mitteleuropa“ als zukünftiger, im wesentlichen von deutschen Führungskräften bestimmter Großwirtschaftsraum steht nur in loser Verbindung mit den verschiedenen, je nach den geistigen Strömungen wechselnden Mitteleuropakonzeptionen in Publizistik und Wissenschaft und ist „ein Ergebnis eines unvorhergesehenen Ereignisses, nämlich des Krieges von 1914—1918“ (S. 326).

Ein solches Resultat scheint bei aller Bedeutsamkeit auf den ersten Blick wenig zu bieten und kann dem erstaunlichen Reichtum des Buches auch nicht gerecht werden, das zwar den Schwerpunkt auf den Ersten Weltkrieg und hier auf die Jahre 1915/16 legt (Kap. VI—XI, S. 116—291), in den ersten Kapiteln, wenn auch hier summarischer, aber mit großer Sorgfalt alles sammelt, was über den Mitteleuropagedanken geschrieben wurde und — was besonders hervorzuheben ist — auch abwägt, welche Bedeutung einzelne Äußerungen hatten und haben konnten. Auch Werke, in denen Mitteleuropaideen erwartet werden konnten, in denen sie aber nicht auftauchen, erwähnt der Vf. und gibt damit ebenso einen Beweis seiner Akribie wie eine wertvolle Hilfe für alle, die sich nach ihm mit ähnlichen Fragen beschäftigen.

Das Werk hat natürlich in erster Linie seinen Platz in der deutschen Geschichte, bietet aber auch für den Ostforscher eine Fundgrube von Anregungen und Tatsachen zum deutschen Verhältnis zu Ost-Mitteleuropa. Was er vermissen wird, ist ein Abschnitt, der die Widerspiegelung der Mitteleuropapläne bei den betroffenen ostmitteleuropäischen Völkern schildert, wobei die Schwierigkeiten allein sprachlicher Art allerdings nicht zu übersehen sind.

Ein umfangreiches Register und eine rasonierende, nach den Kapiteln geordnete Bibliographie erleichtern zusammen mit den auf weitere Literatur verweisenden Anmerkungen die Benutzung. Der spröde, jeder Dramatik fernliegende Stoff wird vom Vf. in vorbildlicher Weise dargeboten, in dichter, selten abschweifender Form, wobei die Mitteilung von Tatsachen und Meinungen immer wieder von sachlichen Urteilen abgelöst wird, und das in einem Stil, der eine glückliche Verbindung des oft allzu schweren Stils deutscher Wissenschaft mit der leichteren, auf Lesbarkeit abzielenden Art der angelsächsischen Historiker bildet.

Alles in allem: ein Werk, das in jeder Hinsicht reichen Gewinn bedeutet und dem weitere Verbreitung durch eine deutsche Ausgabe zu wünschen ist.

Marburg a. d. Lahn

Gotthold Rhode

Zehn Jahre nach der Vertreibung. Hrsg. vom Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte. Bonn 1956. 470 S. Ln. DM 5,—.

Die verdienstvolle Veröffentlichung, der ein „Vorwort“ des Ministers Prof. Oberländer vorausgeht, vereint Reden und Veröffentlichungen des In- und Auslandes aus dem Jahre 1955, gliedert nach folgenden Abteilungen: Das Recht auf Heimat (S. 7—69), Das Potsdamer Abkommen und seine Folgen (S. 71—140), Das Problem der Oder-Neiße-Linie (S. 141—204, mit Karte), Die gegenwärtigen Zustände in den Vertreibungsgebieten (S. 211—338). Dazu kommen eine zeitliche Übersicht „Aus der Arbeit der Vertriebenen-Organisationen“ im Jahre 1955 (S. 341—345), Statistische Angaben (Verteilung der Flüchtlinge in der Bundesrepublik 1946, 1950 und 1956, Leistungen des Lastenausgleichs, S. 346—350) und eine umfassende „Zeittafel“ (der Vorgeschichte und des Ablaufs der Vertreibung sowie der Unterbringung und Eingliederung der Vertriebenen 1938—1955, S. 351—470).

Die Veröffentlichung ist mit 14 doppelseitigen Tafeln ausgestattet, die Bilder über den heutigen Zustand der Vertreibungsgebiete darbieten. Beigegeben sind Personen- und Quellenverzeichnisse (S. 204—210, 339—340), dagegen keinerlei